

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien den Herren Karl Ignaz Huber, Giuseppe de Grazia und Guido von Toncourt in Graz die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Erste Bierbrauerei- und Malzfabriks-Actiengesellschaft in Graz“ mit dem Sitze in Graz erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld.

Vom Landtagsabgeordneten Dr. A. Mosch.

II.

Diese durch die Publicistik bekannt gewordenen Landtagsbeschlüsse veranlaßten die Unionbank in Wien, sich mit dem krainischen Landesauschusse in Verbindung zu setzen. Das Resultat der gepflogenen Verhandlungen war ein von der Unionbank gestellter Antrag, nach welchem zur Einlösung der Grundentlastungs-Obligationen und zur sofortigen Tilgung der Grundentlastungs-Gesamtschuld ein zu 4 pCt. verzinsliches, in 40 Jahren amortisierbares Anlehen in der Höhe von 4 270 000 fl. aufzunehmen wäre. Die jährliche Verzinsungs- und Amortisierungsquote dieses Anlehens betrüge 214 872 fl. 66 kr. und würde durch eine 10proc. (gegen 16proc. dormalen) Umlage auf die directen und 20proc. Umlage auf die indirecten Steuern bedeckt werden.

Als Resultat einer vorgeschlagenen Abrechnung zwischen Staat und Land, rücksichtlich ihrer gegenseitigen Ansprüche und Forderungen, würde sich ein Jahresbeitrag von 136 427 fl. vom 1. Jänner 1888 bis 1895 ergeben, den der Staat dem Lande, nachdem alle seine Ansprüche im Verrechnungswege beglichen worden sind, noch zu bezahlen hätte. Nachdem die jährliche Verzinsungs- und Convertierungsquote durch die verringerte Landesumlage gedeckt würde, so verbliebe obiger Betrag von jährlichen 136 427 fl. zur freien Verfügung des Landes und könnte anderweitig verwendet werden.

Die Unionbank schließt ihren Antrag mit der Aufzählung der Vortheile dieser Transaction, als welche

sie folgende anführt: a) Das Land erlangt einen frei verfügbaren Betrag von 136 427 fl., respective ein Capital von 880 000 fl. abzüglich der Couponssteuer, also in jedem Falle 800 000 fl., b) es erspart von Umlagen auf die directe Steuer 6 Procent per Jahr während der Zeit von 1888 bis 1907, welche in der Höhe von approximativ jährlichen 84 000 fl. anderen Zwecken zugeführt werden können.

Aus diesem in seinen Hauptzügen mitgetheilten Projecte ist zunächst ersichtlich, daß von sachmännischer Seite die in der Broschüre „Die krainische Grundentlastungsschuld“ niedergelegte Convertierungs-Idee aufgegriffen und zu einem Projecte verarbeitet worden ist, das nicht nur in keinem Widerspruche steht mit den Ausführungen dieser Broschüre, sondern vielmehr als eine sachmännische Weiterbildung der darin niedergelegten Ideen erscheint. Denn, um nur ein Beispiel anzuführen, selbst die Abrechnung mit dem Staate ist bereits in dem Plane der Broschüre vorgesehen gewesen, indem nach demselben das Land bis zum Jahre 1895 die verzinsliche Aerialschuld nebst rückständigen und laufenden Zinsen im Betrage von 1 033 815 fl. 2 kr. durch Compensation mit einem äquivalenten Theile der fällig werdenden, nicht rückzahlbaren Vorschüsse und Annuitäten des Staates von jährlichen 238 827 fl., also im ganzen für neun Jahre von 2 143 443 fl. begleicht, so daß der Staat anstatt dieser Gesamtsumme von 2 143 443 fl. nur 2 143 443 — 1 033 815 fl. 2 kr. = 1 109 627 fl. 98 kr. bar leisten soll.

Die Begleichung der unverzinslichen Aerialschuld von 1 037 811 fl. 46 kr. wurde hingegen um sieben Jahre hinausgeschoben, so daß die Rückzahlung anstatt im Jahre 1907 erst im Jahre 1914 erfolgen sollte, und dies geschah, um jenen zu genügen, die den Grundsatz aufgestellt hatten, daß man eine unverzinsliche Schuld nicht genug spät zurückzahlen könne und sich noch anderen, hier nicht weiter auszuführenden Hoffnungen rücksichtlich dieser Schuld hingegeben hatten.

Allerdings mußte sich bei Prüfung dieser Aufstellung jedem commercieell gebildeten Manne sofort die Frage aufdrängen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, diese mit der Rückzahlung im Jahre 1914 ausstehende unverzinsliche Forderung von 1 037 811 fl. 46 kr. auf ihren commercieellen Wert zu reducieren, der circa 300 000 fl. betragen würde und im Compensations-

wege mit der oben ausgewiesenen Barschuld des Staates von 1 109 627 fl. 78 kr. zu begleichen wäre, wornach sich ein Saldo zugunsten des Landes von circa 800 000 Gulden ergeben würde. Es muß constatirt werden, daß man zu diesem Resultate auch nach den Ausführungen der Broschüre gelangt, und daß dieses Resultat einerseits die Richtigkeit der Aufstellung der Unionbank beweist, andererseits aber auch, daß der Convertierungsplan der Broschüre, anlangend die Abrechnung mit dem Staate, congruent mit dem Plane der Unionbank verläuft.

Wenn das oben erwähnte Blättchen sich diesbezüglich dahin äußert: daß man aus den Berechnungen der Unionbank heiläufig ermessen könne, welches riesiges Geschenk das Land dem Staate gemacht hätte, wenn dessen Forderung im Sinne der im vorigen Jahre veröffentlichten Broschüre „Die krainische Grundentlastungsschuld“ zu tilgen beschlossen worden wäre, so kann zur Rechtfertigung dieser ganz unmotivierten Behauptung nur der mildernde Umstand des allzu geringen Verständnisses angenommen werden.

Die Abrechnung mit dem Staate und die commercielle Bewertung der gegenseitigen Ansprüche, auf den 1. Jänner 1888 zurückgeführt, sind Detailausführungen, mit denen sich die Broschüre, die lediglich die Aufrollung der Convertierungsfrage zum Zwecke hatte, nicht befaßt hat; hiebei muß aber doch betont werden, daß trotzdem auch der Broschürenplan als Compensation obiger 1 033 815 fl. 2 kr. und Verzicht auf die verzinslichen Vorschüsse im Betrage von 641 441 fl. 52 kr. eine Minderleistung des Staates an das Land von bar 1 675 256 fl. 54 1/2 kr. beantragt, was dem aufmerksamen Leser gewiß nicht entgangen sein wird. Jedenfalls sind die diesbezüglichen Vorschläge der Unionbank außerordentlich schätzbar und erleichtern die Convertierungs-Durchführung.

Gestützt auf die authentischen Daten des Landesauschusses und im Vertrauen auf die Richtigkeit der Berechnungen der Unionbank mögen nun nochmals die Vortheile erwogen werden, die dem Lande aus einer solchen Transaction erfließen können, und die Opfer beurtheilt werden, die es dafür zu bringen hätte.

Es wird in dieser Hinsicht auch von Leuten, die der Convertierung nicht günstig gesinnt sind, zugegeben, daß dieselbe dem Lande sofort Mittel zuführt, über welche dieses heute nicht zu verfügen in der Lage ist. Die Bedenken, die diesfalls von jenen Leuten erhoben

Fenilseton.

Rose Blätter.

I.

Das Wölkchen.

Ich lag im duftigen Grase, das Antlitz gen Himmel gerichtet, mit halb geschlossenen Augen, in der köstlichen Trägheit nicht des Schlafes, aber doch schon des Traumes — und rauchte. Was aber meine Pfeife enthielt, das war weder französischer Tabak noch jener des Morgenlandes. Nein, ich hatte meine Erinnerungen hineingethan, meine Hoffnungen, die Küsse von gestern, die Küsse von morgen, alle Träume, die sich nie erfüllen, und jene, die vielleicht doch zur Wahrheit werden, meine ganze in Chimären schwelgende Seele.

Und aus der Pfeife quoll ein Rauch, der aufstieg und immer höher und höher aufstieg und sich ausbreitete, sich verflüchtigte und schließlich nicht mehr war. Ich sagte zu mir selber: So enden meine Träume. Dann verschwammen meine Gedanken, und ich schlief melancholisch ein. Als ich die Lider wieder öffnete, strahlte der Himmel im hellen Mittagssonnenglanz, Purpurn und goldig erhoben sich leichte Wölkchen in den blauen Aether.

Eines darunter, das weniger glänzend, sanfter, rosig angehaucht, blaß und leicht wie ein Hauch war, fesselte meinen Blick vor allen anderen. Es stieg langsam aber stetig empor. Ich verfolgte seinen Aufstieg zu der paradiesischen Strahlenkrone der Sonne; und ich liebte es, ja, ich liebte es, denn ich wußte, daß dies kleine Wölkchen aus dem Rauch meiner Pfeife entstan-

den war, aus dem Rauch der Pfeife, in die ich meine Erinnerungen, meine Hoffnungen, meine Träume, meine ganze Seele gethan hatte!

II.

Der Pfeil, der Fittig und das Herz.

Meine kleine Freundin ist jüngst eine Wette eingegangen, und, ach, sie hat sie auch gewonnen.

Ein Bogenschütze sprach: „Von allen raschen Pfeilen ist meiner der schnellste. Ein Augenblick nur und er gelangt vom Bogen zum Ziel! Nichts auf der weiten Welt gleicht ihm an Schnelligkeit.“ Meine Freundin lächelte geringschätzig und schwieg.

Eine Schwalbe sprach: „Von allen hurtigen Flügeln ist meiner der flinkste. Keine Secunde braucht, und ich durchfliege die Ebene. Nichts unter der Sonne vermag sich mit mir an Schnelligkeit zu messen.“ Meine Freundin zuckte spöttlich die Achseln.

„Wie“, fragte der Bogenschütze, „du kennst etwas Rascheres als meinen Pfeil?“ — „Wie“, fragte der Vogel, „du kennst etwas Schnelleres als meine Flügel?“ — „Ja.“ — „Nein!“ — „Nein!“ Sie schlossen eine Wette ab und bestimmten einen Tag zur Probe. Aber weit eher, als der Pfeil sein Ziel erreichte, viel rascher, als der Flügel das grasige Ende der fernen Ebene streifte, war das Herz meiner Freundin von unserem gemeinsamen Glück zu neuer Liebe entflohen, von der es auch schon wieder enteilte.

III.

Freundes Glück.

Das Schöne am Glück anderer ist, daß man daran glaubt.

In einem fernen, fernen Lande, wo noch die Feen

im Mondschein am Waldestrand ihren Reigen aufführen, sah einst ein armer, zerlumpter, alter, häßlicher Geselle — ein trübseliger, schwachköpfiger Bettelmann, einen hohen Herrn in einen Palast eintreten. Der Herr war in Brocat und Gold gekleidet, denn niemand gleich ihm an Reichtum, und der Palast erstrahlte im Sonnenschein vor prachtvollem Edelgestein.

Der arme Teufel dachte bei sich, daß er wohl recht glücklich wäre, wenn er an der Stelle dieses reichen Mannes sein könnte. Und da ihn gerade zuvor eine Fee auf der Landstraße mit einem Talisman beschenkt hatte, so hatte er den Wunsch kaum ausgesprochen, als er auch schon selbst dieser reiche Edelmann war. Aber schon nach wenigen Tagen ward er so sehr gequält von der Furcht, daß Gauner bei ihm eindringen und seine Schätze rauben könnten, so beunruhigt durch die Betrügereien seiner Haushofmeister und die Ansprüche seiner Erben, daß er sich für den unglücklichsten aller Menschen hielt.

Als er so erfüllt von Sorgen durch eine Allee seines Waldes spazierte, da sah er einen jungen Landmann, der ein hübsches junges Mädchen an der Hand hielt. Die beiden sprachen leise miteinander; sie liebten sich, unendliche Glückseligkeit sprach aus ihren Augen. Wenn ich an Stelle dieses jungen Burschen wäre, der hier mit seinem Liebchen lustwandelt, sicherlich, mir bliebe nichts zu wünschen übrig! Und kraft seines Talismans wurde er selbst der liebende Jüngling.

Aber nach wenigen Wochen ward er von der Herzensliebsten betrogen, er sah sie mit denselben Lippen, mit denselben Augen, die er für so treu und wahr hielt, anderen zulächeln, und erkannte, daß kein Mißgeschick dem feinen gleich käme.

werden, sind dagegen folgende: 1.) Es fehle an einer sofortigen nützlichen Verwendung für diese Mittel, und 2.) die künftige Generation müsse die plötzlich herein- gebrochene Abundanz umso theurer bezahlen.

Es klingt zwar unglaublich und geradezu ungeheuerlich, daß das Land Krain seine Ueberschüsse heute noch nicht nützlich und productiv verwenden konnte. Doch es möge dieser Standpunkt, so unrichtig er ist, festgehalten werden, und es möge nur gefragt werden, ob die einfache Herabminderung der Landesumlage zur Dotierung des Grundentlastungsfondes nicht allein schon ein solcher Vortheil für das Land wäre, daß es zwingende Pflicht für jeden Patrioten sei, alle seine Kräfte der Erreichung dieses Zieles zuzuwenden.

Nehmen wir z. B. die Großcommune Laibach und forschen wir nach, welche Folgen eine solche Umlagen- veränderung für sie hätte. Laibach zahlt an directer Steuer circa 400 000 fl. jährlich. Würde die Landes- umlage von 16 pCt. auf 10 pCt. erniedrigt, so käme auf Laibach eine Herabminderung der Umlage von circa 24 000 fl. jährlich; hiemit könnten aber, ohne daß man die Steuerträger der Stadt Laibach mehr belasten würde, in einigen Jahren eine neue Schule und in weiteren Jahren die zur Affanierung der Stadt so nothwendige Canalisation gezahlt werden.

Aus diesem Beispiele, welches für alle Gemeinden des Landes gelten kann, ersieht man, daß man durch Herabminderung der Grundentlastungsumlage die so hart mitgenommenen Gemeinden des Landes kräftigen könnte, ohne deshalb die Steuerträger mehr zu belasten.

Das glauben wir, wäre sicherlich eine nützliche und productive Verwendung in einer Zeit, wo die unerschwinglichsten Anforderungen an die Gemeinden gestellt werden.

Politische Uebersicht.

(Riegers Interpellation.) Aus Wien schreibt man uns unterm Vorgestrigen: Während der Deutsche und Deutschösterreichische Club sich erst morgen, unmittelbar vor Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, versammelt, hielt der Czechen- club schon heute abends unter Vorsitz Dr. Riegers eine Berathung ab, die erst in vorgerückter Stunde schloß. Zu derselben waren 38 Mitglieder des Clubs, darunter die Mäherer, vollzählig, hingegen nur vier Großgrund- besitzer (Graf Richard Stam, Graf Belcredi, Graf Kinsky und Freiherr v. Radherny) erschienen. Den Gegenstand der Discussion bildete der Mittelschul-Erlass, und wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit morgen zu Beginn der Hausitzung eine Interpellation an den Unterrichtsminister einzubringen. In der diesem Beschlusse vorausgegangen bewegten Debatte war auch vielfach die Ansicht vertreten worden, nicht sofort die Interpellation zu überreichen, die Majorität entschied aber schließlich im gegentheiligen Sinne.

(Das Sternberger Meeting,) welches von den Brüner Anhängern des deutsch-österreichischen Clubs veranstaltet worden war, um die stark deutsch- national angekränkelten Wählerschaften Nordmährens wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, ist Sonntag unter allen Anzeichen eines schönen äußern Erfolges in Scene gesetzt worden. Herr Dr. Sturm erstattete den Bericht über die politische Lage in einer

groß angelegten Rede. Dr. Sturm, dessen ziemlich maßvoll gehaltener Speech wieder den klugen Partei- diplomaten verrieth, suchte den eigentlichen Eroberungs- zweck der Versammlung mit tief empfundenen Mah- nungen zur Einigkeit der Opposition zu verschleiern; der etwas temperamentvollere Dr. Bromber jedoch konnte sich nicht enthalten, einige Seitenhiebe zu führen gegen die lieben deutsch-nationalen Freunde, welche in Nordmähren den Deutschösterreichern so bedenklich ins Gehege gegangen waren. Abgesehen davon jedoch war der ganze Verlauf der Verhandlungen von einer recht salbungsvollen Einigkeitstendenz durchweht. Eine trau- rige Folie zu dieser Tendenz bildete freilich das ab- sichtliche und bereits früher angekündigte Fernbleiben der Deutsch-nationalen. Ob und inwieferne nun der eigentliche Zweck des Meetings, der deutsch-nationalen Invasion in Nordmähren Schranken zu setzen, erreicht worden ist, das muß abgewartet werden. Vorläufig beantworten die deutsch-nationalen die Mahnung zur Einigkeit damit, daß sie in Brünn ein — Gegenmeeting veranstalten.

(Das Abgeordnetenhaus,) welches gestern seine Thätigkeit wieder aufnahm, weist in den Reihen seiner Mitglieder einige Veränderungen auf, da in Folge von fünf Todesfällen und acht Mandatsniederlegungen dreizehn Ersatzwahlen nothwendig wurden, welche bis auf vier bereits vollzogen sind. Als neu gewählte Abgeordnete werden erscheinen die Herren: Professor Blazek (Prag Altstadt), P. Bulic (Landgemeinden Sign), Ritter von Cienski (Großgrundbesitz Stanislaw), Dr. Krauß (Städtebezirk Krumau), Graf Leopold Lazansky (Städtebezirk Pisek), August Lewakowski (Landgemeinden Jaslo), Mnieszek (Großgrundbesitz Zolkiew), Graf Wolkenstein (Großgrundbesitz Böhmen) und Niemczy- nowski (Handelskammer Lemberg).

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat seinen Adress-Ausschuß gewählt und sodann seine Thätigkeit bis zum Einlangen des Ausschufsberichtes eingestellt. Der Ausschuss hat bekanntlich den Grafen V. Tisza zum Vorsitzenden und M. Falk zum Referen- ten gewählt. Selbstverständlich werden nun auch die Adress-Ausschüsse der beiden großen Oppositionsparteien sich eingehend mit ihrer Aufgabe beschäftigen. Nach dem «Egyetemes» wird die Adress-Debatte am 15., spätestens am 17. d. M. beginnen. Dasselbe Blatt will wissen, daß der Ministerpräsident am 18. d. M. den Budgetvoranschlag dem Abgeordnetenhause unterbreiten wird.

(Zur Entree von Friedrichsruhe) trägt die «Kreuzzeitung» eine aus diplomatischen Quel- len stammende Mittheilung nach, laut welcher Graf Rádko von Crispi's Ankunft in Friedrichsruhe und der Veranlassung hiezu schon vorher und von den Ab- machungen daselbst jedenfalls bereits unterm 4. Oktober in allen Einzelheiten in Kenntniss gesetzt war. Betreffs der bulgarischen Frage habe sich Crispi der Anschau- ung angeschlossen, daß nach dem Berliner Vertrage die Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Coburg ein illegaler Act gewesen sei, welcher einer Correctur oder Remedur bedürfe. Letztere sei aber im Interesse des allgemeinen Friedens nur auf diplomatischem Wege, von keiner Seite her unter Anwendung kriegerischer Maßnahmen herbeizuführen. Wenn Prinz Ferdinand völlig geordnete Verhältnisse in Bulgarien innerhalb

der Zeit herbeizuführen vermöge, welcher der Eintritt vollständiger Uebereinstimmung zwischen dem Zaren und der Pforte voraussichtlich noch bedürfe, so habe er Aussicht, es zu einer thatsächlichen Anerkennung von Seite der Mächte zu bringen.

(Aus Berlin) wird berichtet: Nachdem sämt- liche Minister, mit Ausnahme des Fürsten Bismarck, hieher zurückgekehrt sind, beginnen nunmehr die Ge- sammtsitzen des Ministeriums zur Vorbereitung des legislatorischen Materiales für den Landtag. Ueber den Antrag Preußens beim Bundesrathe, betreffend den Termin für die Berufung des Reichstages, wird der Reichskanzler nach dem Stande der Vorarbeiten zu entscheiden haben. Daß der Reichstag im Novem- ber einberufen werden wird, ist seit Wochen beschlossene Sache.

(Bulgarien.) Die bisher vorliegenden Nach- richten über das Ergebnis der bulgarischen Wahlen stellen einen großen Sieg der Regierung in Aussicht. In Sofia, wo der Wahlsact, Dank den getroffenen Vor- sichtsmaßregeln, ordnungsmäßig verlief, ist die Mehr- heit der Regierungspartei eine erdrückende gewesen, so zwar, daß selbst auf Radoslawow nur eine verschwin- dend geringe Stimmenzahl entfiel. Der Verkündigung des Wahlergebnisses in der Hauptstadt folgten lebhafte Ovationen, welche dem Fürsten und dem Ministerprä- sidenten Stambulow dargebracht wurden. Nicht so glatt verliefen die Dinge außerhalb der Hauptstadt; es wer- den aus einer Reihe von Ortschaften blutige Kaufe- rien gemeldet. Der Regierung ist in dem neuen So- branje eine große Mehrheit gesichert. Dies war vor- auszusehen, und auch auf Kaufereien war man gefaßt, seitdem es bekannt war, daß die Cankovisten sich der Wahl nicht enthalten würden. Man muß jetzt den Bericht über das Gesamt-Resultat abwarten, das aber schwer- lich so geartet sein wird, um in Petersburg eine freund- liche Stimmung zu wecken.

(Frankreich.) In Paris treten augenblicklich alle politischen Ereignisse vor der Affaire Cassarel in den Hintergrund. Man erzählt sich nunmehr, General Cassarel habe den bekannten Mobilisierungsplan an Aubanel hinausgegeben, um als Anhänger Boulangers die Action des derzeitigen Kriegsministers Ferron bloß- zustellen. General Graf d'Andlau, der unter den Com- plicen Cassarels genannt wurde, erklärt nun im «Ma- tin», daß er mit Cassarel nie etwas zu schaffen gehabt habe, und verwahrt sich gegen die gehässigen Anschul- digungen. Die «République Française» meldet, der Mo- bilmachungsplan sei in der letzten Periode Boulangers in Cassarels Händen gewesen. Ferron habe ihm den- selben sofort nach seinem Eintritt in das Ministerium abnehmen lassen. Im übrigen sei die Mitschuld Cas- sarels in der Sache Aubanel wegen Veröffentlichung des Mobilisierungsplanes so gut als erwiesen. Cassa- rel habe vier Mitschuldige, die noch verhaftet werden müßten.

(Marokko.) Dem Vernehmen nach schicken Oesterreich und Deutschland keine Kriegsschiffe nach Tanger, da sie ihre Unterthanen in Marokko unter den Schutz Italiens gestellt haben. In Tanger leben jetzt neun österreichische Familien. Eine dieser Familien steht wieder im internationalen Staatsdienste,

In dumpfer Verzweiflung verließ er die Wälder, die Felber, wo sie lebte, sie, die ihn nicht geliebt hatte und nun nicht mehr liebte, und kam in eine große Stadt. Dort sah er einen lärmenden Volksauflauf. Freudengeschrei ertönte. Man feierte den Ruhm eines Kriegers, der an der Spitze seiner Armee einrückte; das Antlitz des Heerführers strahlte unter seinen siegreichen Fahnen.

«Der von einem ganzen Volke bejubelte Trium- phator zu sein, das ist wahre Freude!» Und wieder wirkte der Talisman, und er ward zum ruhmbedeckten Krieger. Aber nach wenigen Monden war er so um- stellt von Haß und Reid, so viele Verleumdungen be- wühten sich, seine Tapferkeit herabzusetzen, seine Ver- dienste zu leugnen; man drang ihm so unwürdige Ri- valen auf, daß ihn ein Stel vor Schlachten und Ver- schwörungen überkam.

Er versiel in tiefe Melancholie! Beim Ueber- schreiten eines mit Leichen bedeckten Schlachtfeldes fiel ihm die Leiche eines jungen Knaben auf, fünfzehn Jahre alt vielleicht oder weniger, ein Kind noch! Der arme Kleine war von einer Kugel getödtet worden, ehe er die falschen Vergnügungen, die wahren Leiden des Lebens kennen gelernt hatte. Auf seinem bleichen, san- ften Antlitz mit den klaren Augen und dem lächelnden Munde lag es wie unendliche Glückseligkeit.

Und der Mann, der ein reicher Edelmann, ein glücklich Liebender, ein siegreicher Feldherr gewesen war, er beneidete den Todten. Und weil der Talisman seine Macht noch übte, so wurde er wirklich dieser ju- gendliche Todte. Das war das einzigmal, wo er den Tausch nicht zu bereuen hatte.

Catulle Mendès.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

(6. Fortsetzung.)

Buen Retiro.

Welche Schreckensnacht!

Den ganzen Tag über hatten drohende Wolken sich angesammelt, die am Abend endlich in strömenden Regengüssen niedergingen. Der Wind tobte; es blizte und donnerte, daß man hätte meinen sollen, das Ende aller Tage sei gekommen.

Mitten in diesem Unwetter fuhr ein Wagen auf der Landstraße dahin, dessen Pferde sich plötzlich auf- bäumten und wie gebannt stehen blieben, während des Kutschers Stimme mit ängstlichem Tonsalle rief:

«Barmherziger Gott, das Wasser!»

«Was ist geschehen?» fragte der Insasse des Wa- gens, sich aus demselben herauslehnd. Es war nie- mand anders als Karl Hargrave, welcher vor drei Tagen Monaco verlassen und nun auf dem Wege nach Tirol den Brenner passirt hatte.

«Hören denn der gnädige Herr nicht das Rauschen des Flusses?»

Karl horchte, und in der That ließ sich selbst durch das Heulen des Sturmes das Rauschen des Wassers vernehmen.

«Ich höre! Ist Gefahr vorhanden?»

«Gefahr! Es ist dies ein Nebenfluß der Etsch, welcher im Gebirge entspringt und anschwillt. Wir müssen den Weg längs derselben nehmen, und das kann die denkbar größte Gefahr haben.»

«Sie fürchten, der Fluß werde aus seinem Bette treten und das Ufer überschwemmen?»

«Ja, das fürchte ich!»

«Was läßt sich da thun? Können wir zurück?»

«Unmöglich!»

«Dann müssen wir also vorwärts!»

«Wenn wir können!» lautete die ominöse Ent- gegnung.

Ein erneuter Blitz beleuchtete mit fahlem Scheine die Gegend; man sah die schäumenden Bogen des Flusses, welche schon über dessen Bett an das Ufer geschlagen wurden; der Donner rollte dröhnend und fand sein lang nachhallendes Echo in den Bergen.

Es war ein Moment, der selbst den Muthigsten erzittern machen konnte. Da, ein neuer Blitz, im selben Moment stieß der Kutscher einen lauten Schrei aus. Er hatte die Gewalt über die Pferde ver- loren und diese rannten im schärfsten Tempo dem Flusse zu.

Karl Hargrave wurde durch die rasche Bewegung in seinen Sitz zurückgeschleudert, ehe er begriff, um was es sich handelte. Dennoch, trotz der hohen Gefahr, blieb er ruhig. Er sah ein, daß jeder Versuch, die auf- geschreckten Pferde zum Stehen zu bringen, Wahnsinn gewesen wäre, sah ein, daß der Kutscher keine Gewalt mehr über die Thiere besaß.

Und Blitz um Blitz flammte auf, und immer weiter rasten die Pferde. Das Wasser gieng ihnen einstweilen nur bis an die Knöchel, aber bald sollte das anders werden. An Bäumen und Büschen, welche von der einen Seite die Straße begrenzten, flog das Gefährt förmlich vorbei. Da — in wilder Todesangst ertönte ein neuer, lauter Schrei des Kutschers.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Wiednow zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

— (Literarischer Congress.) Im Universitätsgebäude zu Madrid ist vorgestern durch den Minister des Aeußern, Moret, der diesjährige literarische und artistische Congress eröffnet worden, dessen Hauptaufgabe die Definierung und Sicherung der literarischen und artistischen Eigentumsrechte ist. Den Mitgliedern des Congresses war von dem Vereine der Madrider Schriftsteller und Künstler ein glänzender Empfang bereitet worden. Gestern begleitete dieser Verein die fremden Gäste auf einem Ausfluge nach Toledo. Auch in den nächsten Tagen werden zu Ehren derselben mehrere Festlichkeiten stattfinden, heute Stierkämpfe, am 13. ein Ausflug nach dem Escorial, am 14. eine Festvorstellung von Calderons „Richter von Zalamea“.

— (Thierfangende Pflanze.) In letzter Zeit wurde eine neue Art des Thierfanges bei einer einheimischen Pflanze wissenschaftlich beobachtet. Diese Pflanze ist die Schuppentwurz (Lathraea Squamaria), die in schattigen Laubwäldern auf Buchenwurzeln schwarzt und durch ihre blaßröthliche Färbung und den Mangel jeglichen Grüns die Blicke auf sich zieht. Der unterirdische Stengel ist weiß und mit schuppenförmigen Blättern besetzt. Jede Blattschuppe enthält im Innern kleine Hohlräume, in diesen sind Drüsen, aus welchen sich Fäden hervorstrecken, wenn kleine Thiere in die Hohlräume gelangen und mit den Drüsenorganen in Berührung kommen. Diese Fäden legen sich dem Eindringlinge an, und dieser wird wie von Fangarmen festgehalten und ausgezogen. Obgleich nun wegen der Enge der Oeffnung der Hohlräume oder Kammern nur ganz kleine Thiere, wie Infusorien, Räderthierchen, kleine Milben etc., hineingelangen können, so ist der Nahrungszusatz doch ein ganz beträchtlicher, da der Blattschuppen unzählige sind und in jenen Tiefen, wo die Stöcke des Schuppentwurz liegen, das Erdreich im Winter nicht gefriert, also auch das organische Leben nicht aufhört und das Einfangen und Verdauen kleiner Thiere das ganze Jahr hindurch fortbauert. Da diese Pflanze kein Blattgrün besitzt, so ist sie auch nicht fähig, die unorganischen Stoffe der Luft und des Bodens zu assimilieren, sie ist also auf directe Aufnahme organischer Stoffe angewiesen. Einen Theil gewinnt sie durch Wegfangen der Thiere, den anderen Theil dadurch, daß sie Wurzeln mit Saugfortsätzen bildet, welche in die Wurzeln sommergrüner Laubbölzer eindringen. Im Herbst sterben diese Saugfortsätze ab, um wieder im Frühlinge neue unterirdische an die safttropenden Baumwurzeln anzulegen.

— (Verhaftung eines Millionärs.) Großes Aufsehen macht in Wien die Verhaftung des mehrfachen Millionärs Max Harff, dem schwere Verurtheilungen zur Last gelegt werden. Harff ist Grundbesitzer, Baupspeculant und Inhaber einer Nietenfabrik; er lebte seinem Vermögen entsprechend auf großem Fuße. Vor Jahren hatte der Vater des Harff, ebenfalls ein steinreicher Mann, um geringen Vortheiles wegen einen Meineid geschworen und wurde zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— (Eine Brücke über's Meer!) Admiral Cloué, der frühere französische Marineminister, legte

im Namen des Studien-Ausschusses für den Bau einer Brücke über den Canal zwischen England und Frankreich jüngst dem Bauenminister de Heredia die Pläne dieses Unternehmens vor. Die Urheber derselben haben sich mit der Gesellschaft für den Bau eines Tunnels, an deren Spitze das Haus Rothschild steht, vereinigt. Die Durchführung dieses Planes dürfte wohl mit zu den herrlichsten Triumpfen des menschlichen Geistes gezählt werden.

— (Eine mysteriöse Geschichte.) Im Prozesse gegen den Ugramer Advocaten Poporic ist die Verhandlung Samstag spät abends zu Ende geführt und Sonntag vormittags das Urtheil publiciert worden. Das Gericht erkannte den Angeklagten des Verbrechens der Blutschande nach § 131 und der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zum Nachtheile der eigenen Tochter schuldig und verurtheilte ihn zu achtmonatlichem schweren Kerker, Verlust des Rechtes zur Ausübung der Advocatur und Tragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens sowie des Strafvollzuges. Der Angeklagte meldete die Nichtigkeitsbeschwerde sammt Berufung an.

— (Schiffszusammenstoß.) Wie aus Lindau gemeldet wird, hat am 8. d. M. abends 8 1/4 Uhr im dortigen Hafen ein Zusammenstoß zwischen dem österreichischen Dampfschiff „Habsburg“ und dem bairischen Dampfschiff „Stadt Lindau“ stattgefunden, wobei letzteres Schiff sank. Zwei Passagiere sind verunglückt.

— (Renommage.) Zwei Aerzte rühmen sich gegenseitig ihrer zahlreichen Patienten. „Denken Sie,“ sagt der eine, „in der vergangenen Nacht bin ich fünfmal geweckt worden...“ — „Aber warum schaffen Sie sich kein Insectenpulver an?“ gibt der andere boshaft zurück.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Mustervorlagen-Ausstellung.

Indem diese anregende und lehrreiche Exposition im Landesmuseum Rudolfinum sowohl an älteren als neuen Werken einschlägiger Kunstliteratur, an instructiven Werken mit den besten Mustern für alle Arten der Frauenarbeit, an einer großen Auswahl der schönsten Blumenvorlagen zum Zeichnen, Malen auf Holz, Glas, Porzellan, zum Aegeln u. s. w. über Erwarten reich sich gestaltete, so ist es nur möglich, die geehrte Damenwelt auf einige der ausgestellten Werke aufmerksam zu machen, und bleibt es dem intelligenten Publicum, für welches ja einzig und allein diese Ausstellung arrangiert wurde, selbst überlassen, die nicht angeführten Schätze bei den Besuchen aufzufinden. Wir nennen heute unter anderen: „Muster stilvoller Handarbeiten für Schule und Haus von Emilie Bach, Directrice der höheren Fachschule für Kunststickerei des k. k. Handelsministeriums in Wien. Verlag von R. Waldheim.“ Alle jene Besucherinnen der Mustervorlagen-Ausstellung, welche den Bazar halten, werden freilich wenig Neues in dem eben citierten Werke finden, indem dieses Frauenblatt die meisten dieser Mustervorlagen bereits gebracht hat; was jedoch einen großen Wert dieses Handbuchs der Frauenarbeit bildet, ist die ausgezeichnete Einleitung der geistreichen Herausgeberin, in welcher sie die Damen auf eine ebenso feine als verständnisvolle Art und Weise aufmerksam macht auf die mannigfaltigen Fehler und Gebrechen, welche so vielen Frauenarbeiten anhaften und welche dann, fällt das Nichtgelingen der vollendeten Arbeit der Berufstigerin in

die Augen, so manch einer fleißigen Hand die Lust am Weiterarbeiten benimmt. Frau Emilie Bach bespricht in dem genannten Handbuch in eingehender, allgemein faßlicher Weise vor allem jene Verirrungen wider den guten Geschmack, die so häufig in Bezug auf unpassende Zeichnung, unrichtiges Arbeitsmateriale u. dgl. m. begangen werden, und legt klar, daß man auch mit geringen Mitteln bei verständiger Berücksichtigung des Stoffes, der Wahl der Vorlage u. s. w., wenn auch kein Kunstwerk, so doch ein schätzbares Product der Kunstindustrie schaffen kann. Die gegebenen Andeutungen leiten zum eigenen Nachdenken über den Gegenstand, und die aufmerksamen Leserinnen finden in diesen wenigen, aber desto gehaltvolleren Seiten, welche man füglich einen Katechismus der Kunststickerei nennen kann, eine Fülle beherzigenswerther Lehren und Winke, die strebsamen Frauen genügen werden, so manchen bisher unbeachteten Irrthum zu beseitigen.

„Das Schnittmusterbuch des Frauen-Erwerbvereins in Wien“, eine Anleitung zum Wäsche-Zuschneiden für Schule und Haus, mit 32 Tafeln, erläuterndem Texte, Maßstäben und einem Vorworte, das bereits vier Auflagen erlebte, kann auch als eines der gebiegensten Werke über Frauenarbeiten bezeichnet werden. Es ist dies ein treffliches Lehr- und Nachschlagewerk für Stuben- und Schülerinnen sowie zum eventuellen Selbstunterrichte. Nach einer leicht faßlichen Methode bearbeitet, findet man Bedacht genommen auf alle Wäschestücke für Herren-, Damen- und Kinder- sowie auf alle Arten von Bettwäsche. Alle Schnitte sind ausprobiert und passen vorzüglich; auch wurde besonders auf sparsames Zuschneiden Gewicht gelegt.

Seit einigen Tagen ist u. a. die Monogramm-Sammlung, die von den Besucherinnen der Ausstellung stark benützt wurde, bedeutend vermehrt worden, so daß jetzt eine große Auswahl vorrätig ist. Ebenso sind die Blätter der „Edition Engelhorn“, Ornamente in allen Stilen, die sowohl die besten Vorlagen für das Kunstgewerbe abgeben als in diesem Werke auch treffliche Muster für Frauenarbeiten enthalten sind, viel gelaufen worden, und finden diese Blätter wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit großen Anklang; ein Blatt ist zu dem Preise von 10 kr. verkäuflich. In diesem reichhaltigen Sammelwerke, das insbesondere dem Studium aller Stilarten vom griechischen Zeitalter bis auf die Gegenwart dient, sind die berühmtesten Baubaukmale der ganzen Welt mit den meist charakteristischen Ornamenten abgebildet, und es bietet daher das „Blättern“ in diesen Blättern den instructivsten Anschauungsunterricht für Laien, die mühelos die verschiedenen Stile, als griechisch, römisch, byzantinisch, romanisch, maurisch, gothisch, Renaissance, Rococo u. s. w., erkennen und voneinander unterscheiden lernen. Manchem Beschauer dieser Blätter mag es auch dadurch einleuchtender sein, in wie innigem Zusammenhange die Malerei und die bildende Kunst mit der Kunst in der Frauenarbeit stehen. An einem Proctbau der italienischen Renaissance z. B. mit der massigen Rustica, mit den hohen, eleganten Fenstern der bel-etage und den nur mehr runden Medaillons ähnlichen Fenstern des obersten Stockwerkes kann die junge Stickerin ebenso gut sich bilden, die richtige Raum- und Größenvertheilung lernen, als wie der junge Architekt und Baumeister.

Das Studium der Baustile ist daher für jeden, der sich überhaupt mit einer Kunst beschäftigt, gleich nützlich und nothwendig, und Frauen, die für derlei ein offenes

Bürde, so gut es gehen wollte, weiter tragend, legte er den jungen Mann endlich an einer von den Fluten nicht zu erreichenden Stelle nieder und schickte sich dann an, Umschau zu halten, ob keine menschliche Behausung in der Nähe sei.

Er sollte nicht enttäuscht werden; kaum war er etwa hundert Schritte weiter landeinwärts gegangen, als er auch schon ein Licht vor sich sah, das offenbar aus einem menschlichen Heim herüberleuchtete. Er beschleunigte seine Schritte, und der nächste ausleuchtende Blitz ließ ihn erkennen, daß das Licht in dem oberen Stockwerk eines malerisch alterthümlichen, kleinen Schlosses brannte, das von einer Mauer eingefriedigt war, in der sich eine eiserne Pforte befand, vor welcher der nächtliche Wandersmann stand, ehe er sich dessen versah.

An der Wand umhertastend, kam seine Rechte bald mit dem Glockenzuge in Berührung, und der laute Schall der Glocke tönte nun unheimlich durch die Stille der Nacht.

Das Echo erstarb, und immer noch herrschte tiefe Stille. Kam denn niemand? Er mußte abermals klingeln. Hieng doch von rascher Hilfe ein Menschenleben ab. Halt, was war das? Nahte nicht ein Lichtschein? Ja, Schritte wurden vernembar; noch wenige Augenblicke, und man sah die Gestalt einer alten Frau, welche offenbar der dienenden Classe angehörte, eilig herankam. Ueber der weißen Haube und den Schultern trug sie ein wollenes Tuch, in der Hand eine Laterne, welche spärlich den Weg beleuchtete; auf welchem sie vorwärts schritt. Mit ziemlich barscher Stimme fragte sie in französischer Sprache, was der Fremde zu so vorgerückter Stunde begehre.

In raschen Worten theilte er ihr mit, was sich zugetragen hatte, und lebhaft entfernte sich die Alte, um ihren Herrn herbeizurufen.

Nach einer Weile ward die Laterne von neuem sichtbar, und diesesmal kam die alte Frau nicht allein; zwei Personen begleiteten sie, die eine eine hochgewachsene, aristokratische Männergestalt mit grauen Haaren und feinen Zügen, die andere ein junges Mädchen, deren anmuthsvolle Formen selbst der weite, ihre Gestalt umhüllende Mantel nicht verkenne ließ.

„Wo ist Euer Herr?“ fragte der männliche Begleiter der alten Frau.

„Auf der Straße habe ich ihn niedergelegt!“ erwiderte der Kutscher.

„Der Verunglückte muß sofort hierher geschafft werden. Gehe in das Haus zurück, Sidonie,“ wendete der alte Mann sich dem Mädchen an seiner Seite zu, „Nannette wird die Laterne tragen!“

„Nein,“ rief das junge Mädchen mit großer Bestimmtheit. „Nannette mag behilflich sein, den armen Verunglückten zu tragen. Ich halte die Laterne; o, bitte, zögere nicht! Komme, Papa, ich flehe dich darum an!“

„Gott segne Sie, Fräulein!“ sprach beinahe unwillkürlich der Kutscher, als er sah, wie mutbig das Mädchen, dem Sturme Trotz bietend, voranschritt, und er schickte sich an, der kleinen Gesellschaft den Weg zu weisen.

Als man endlich an Ort und Stelle anlangte, befand Karl sich noch in der gleichen Lage, in welcher ihn sein Begleiter verlassen hatte; das nasse Haar hieng ihm in die Stirn, sein Antlitz war schmerzverzerrt.

(Fortf. folgt.)

„Der Fluß, heiliger Gott, der Fluß!“
Fast im selben Augenblick — Karl wußte nicht, wie ihm geschah — brach das Wasser von beiden Seiten in den Wagen hinein, gleichzeitig vernahm man einen lauten Krach; das Fuhrwerk war umgestürzt!

Mit einem schnellen, verzweifelten Sprung von seinem Sitz ins Wasser hinuntersetzend, hatte der Kutscher sofort Boden unter den Füßen gespürt. Das Wasser reichte ihm kaum bis an die Knie; beim Leuchten des Blitzes zeigte es sich, daß ein niedergefallener Baum den Umsturz des Wagens verschuldet, aber auch die Pferde zum Stehen gebracht hatte, welche jetzt zitternd und gebändig dastanden.

Aber wo war der Inasse des Wagens? Schrecken bemächtigte sich des einfachen Mannes.

Durch das Wasser watend, fand er Karl halb im Wasser liegend; seine rechte Hand hielt eines der Räder umklammert. Mit großer Mühe gelang es dem entsetzten Kutscher, den jungen Mann hervorzuziehen und ihn an das Land zu schleppen; wenn nicht ein dumpfes Stöhnen sich seiner Brust zeitweilig entrungen, so würde er ihn für todt gehalten haben.

Rathlos blickte der bestürzte Mann um sich; was sollte er thun? Seine Stimme so laut als nur möglich erhebend, rief er um Hilfe, doch nur das Toben der Elemente antwortete ihm.

Wenn nur abermals ein Blitzstrahl die Gegend erleuchten wollte! Er brauchte nicht lange zu warten. Beim fahlen Aufflammen des Blitzes sah er in etwa zwanzig Schritte Entfernung einen Pfad, der vom Wasser weg landeinwärts führte.

Hoffnung erwachte in der Brust des braven Mannes und mit der Hoffnung auch die Kraft. Seine stöhnende

Auge, Sinn und Verstand haben, werden auch in ihren Arbeiten stets nur stilvolle Zeichnungen verwenden und nie unschöne, zweckwidrige Dinge verfertigen! Engelhorn's Edition bringt nebst den Baudenkmalen aller Zeiten auch eine Reihe stilvoller Vorlagen aus dem Kunstgewerbe zur Nachahmung für Gürtler, Spengler, Kunstschlosser u. s. w. Außerdem findet die Frauenwelt die schönsten Motive. Das ganze Werk zählt über 300 Blätter.

(Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin wird sich am 14. d. M. von Ischl nach dem Schlosse Miramar begeben und nach kurzem Aufenthalte daselbst einen auf 14 Tage anberaumten Ausflug nach der dalmatinischen Küste machen. Se. Majestät der Kaiser wird sich am 14. d. M. nach Ischl begeben, um sich von der Kaiserin zu verabschieden. Ihre Majestät wird später auf Corfu einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, auf der Rückreise gleichfalls mehrere Tage im Schlosse Miramar verweilen und von dort nach Gödöllö abreisen. Ihre Hoheiten der Kronprinz Erzherzog Rudolf und die Kronprinzessin werden Montag, den 24. Oktober, in Graz eintreffen.

(Städtische Sparcasse in Laibach.) Wie verlautet, soll die projectierte städtische Sparcasse in Laibach ihre Thätigkeit mit dem 1. Jänner des Jahres 1888 beginnen. Die Amtlocalitäten werden sich im Parterre des Magistratsgebäudes befinden.

(Der Banus von Kroatien.) Graf Khuen-Hedervary, ist vorgestern in Wien eingetroffen. Das Erscheinen dieses Würdenträgers am kaiserlichen Hoflager steht unzweifelhaft im Zusammenhange mit der gegen den Banus und die kroatische Landesregierung gerichteten Manifestation des Agramer Gemeinderathes. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Auflösung der Vertretung der kroatischen Landeshauptstadt schon in den nächsten Tagen erfolgen werde. In den magyarischen Kreisen dringt man übrigens Agram gegenüber noch auf weit schärfere Maßregeln. Einige Budapestter Blätter plaidieren dafür, daß Agram überhaupt aufhöre, Landeshauptstadt zu sein, und die Verlegung aller Landesstellen nach Esseg decretiert werde.

(Ein gutes Rauchjahr) — bedeutet dies auch ein ergiebiges Erwerbshjahr, in welchem mehr verdient und deshalb besser gelebt, mehr verbraucht und feiner geraucht wurde? Wenn diese Folgerung zutrifft, dann haben sich die Zeiten seit dem letzten Jahre bedeutend gebessert, Wohlstand und Genußfreudigkeit sind wieder eingezogen unter den Völkern Oesterreichs, und wir müssen alle freudig ausrufen: «Uns geht's gut!» Das Ergebnis des ersten Halbjahres 1887 in Bezug auf den Verbrauch von Tabak und Cigarren führt uns zu solchen Folgerungen. Ja, es wurde in der letzten Zeit bei uns zu Lande recht wacker und im ganzen auch nicht schlecht geraucht — dürfen wir deshalb glauben, daß es uns «besser geht»? Oder hat das Volk nur «gelebt», ohne daß es die bekannten Verhältnisse gestattet hätten? Es wäre für einen Social-Politiker eine recht dankbare Aufgabe, die nachfolgenden Zahlen, den Cigarren- und Geldverbrauch darstellend, zu studieren und dann die landläufige Frage zu beantworten: «Ob uns unsere Mittel wohl solchen Luxus gestattet hätten?» In den ersten sechs Monaten 1887 betrug der Gesamtterlös aus dem Tabakverkauf 37 349 180 fl., um 1 327 686 fl. mehr als im Jahre 1886; die Gesamtzahl der verbrauchten Cigarren feiner, ordinärer und ordinärster Sorte sowie der Cigarretten betrug 859 Millionen Stück, um 74 Millionen Stück mehr als im Vorjahre. Geraucht wurden: 1 537 450 Regalitas (+ 36 323 gegen 1886); 11 557 210 Trabuccos (+ 878 135); 16 471 540 Britannica (+ 1 312 964); 28 094 090 Fünf-Kreuzer-Cuba (+ 2 001 666); 117 616 350 Vier-Kreuzer-Cuba (+ 10 781 749); 41 027 000 Portorico (+ 6 988 731); 91 044 000 Virginier (um 2 968 900 weniger als im Jahre 1886!); 254 220 595 Kurze (+ 12 004 600). Dagegen haben die berühmten «Vangen» wieder im Consum abgenommen; es wurden 69 742 400 «Vange», also um 8 151 800 weniger als im Vorjahre geraucht; am bedeutendsten ist der Cigarretten-Consum, welcher von Jahr zu Jahr steigt; es wurden nämlich 243 547 680 Cigarretten, um 50 624 340 mehr als im Jahre 1886 geraucht. Der Consum von Rauchtobak hat um 106 825 Kilo, jener des Schnupftabaks um 22 840 Kilo abgenommen. In diesen interessanten Zahlen wird man gewiss ein besonders auffallendes Moment bemerkt haben: die Abnahme des Consums der beliebten «Virginier». Es ist zumindest bis zum nächsten Ausweise abzuwarten, ob diese Verminderung des Consums ein Symptom der stetig abnehmenden Beliebtheit dieser vom Arbeiter und Cavalier bisher gleich leidenschaftlich gerauchten Sorte ist, oder ob die zeitweilige Verschlechterung des Krautes daran schuld war. Denn der Oesterreicher, der an starken Tabak gewöhnt ist, geht nicht so leicht von seinem Lieblingskraut ab. Daß der Cigarretten-Consum so gewaltig steigt, ist in den letzten Jahren nichts mehr Neues. Die Cigarrette scheint erfolgreich den schweren Kampf mit der türkischen «Stinkadori» aufzunehmen.

(Triglav.) Von Herrn A. Försters Herausgabe slovenische National- und nationalisierter

Lieder — mit angefügten czechischen Vocabeln — liegt nun das zweite, hoffentlich nicht abschließende Heft vor. Auch dieses zweite Duzend zeigt die Vorzüge des ersten: Geschmack und anregende Abwechslung in der Auswahl, geschicktes Arrangement der Melodien und vor allem eine gewandte und interessante Begleitung, der es gelingt, auch minderwertigen Liedern, wie Nr. 14 und 16, einen Gehalt zu geben, bei anderen, so Nr. 18, durch einen einzigen Accord auseinanderstrebende Motive zusammenzuschweißen oder einem importierten Burschenlied (Nr. 17) durch einen charakteristischen Schluß Wert zu verleihen; wieder andere, z. B. Slovo, Zagorska, Zvonikarjeva, Svarjenje, Vse mine und die letzte Zeit mit Unrecht häufig verlästerte Mila lunica bei all ihrer Schlichtheit weit über das Niveau unserer gewöhnlichen Solo-Gesangspiecen hinauszuhoben und auch auswärtigen Musikfreisen kennenswert zu machen. Die richtige Wahl der Stimmlage in der goldenen Mitte, ferner die Einfachheit der Tonarten mit höchstens drei Vorzeichen und die stellenweise Numerierung des Fingersatzes erleichtern wesentlich die Aufführung. Der Preis (1 fl. 20 kr. im Buchhandel; 80 kr., mit Postversendung 85 kr., beim Autor) ist bei der überaus netten, vom Verlage Urbanek in Prag besorgten Ausstattung und dem deutlichen und correcten Drucke (corr. S. 34, letzte Zeile, rechte Hand, 4. Takt eis anstatt d) so überaus niedrig gegriffen, daß wohl keine slovenische Familie, in der Musik gepflegt wird, die Anschaffung verabsäumen wird.

(Ein neuer Lehrerverein.) Die Lehrerschaft der Umgebung Laibach beabsichtigt einen Bezirks-Lehrerverein ins Leben zu rufen. Eine diesbezügliche Besprechung findet morgen nachmittags 2 Uhr im Birantischen Hause in Laibach statt.

(Der steiermärkische Landesausschuß) hat, wie aus Graz gemeldet wird, in seiner Sitzung am 8. d. M. die Ueberreichung einer Rechtsverwahrung gegen den Justizministerial-Erlass, womit verfügt wurde, daß Eintragungen in das Grundbuch auf Verlangen der Partei in slovenischer Sprache zu erfolgen haben, beschlossen und diesen Protest bereits im Wege der Statthalterei an die Regierung geleitet.

(Redactionswechsel.) Der hochw. Herr Josef Ferič hat mit dem gestrigen Tage die Redaction des hiesigen Tagblattes «Slovenec» niedergelegt, nachdem er dieselbe seit der Gründung des Blattes, d. i. seit 1873 ununterbrochen geführt. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet nunmehr der hochw. Herr Ignaz Bitnik.

(Vad Krapina-Töplih.) Die letzte Curliste weist 1502 Parteien mit zusammen 5551 Personen, welche aus nachfolgenden Ländern kamen, aus, und zwar waren aus Krain 644 (Laibach 23), Steiermark 2426 (Graz 78), Kroatien und Slavonien 1624 (Agram 278), Kärnten 440 (Klagenfurt 7), Niederösterreich 102 (Wien 94), Ungarn 51 (Budapest 23), Triest und Istrien 55 (Triest 46), Fiume 61, Görz und Küstenland 30, Böhmen 24, Mähren und Tirol je 12, Oberösterreich 10, Dalmatien 14, Galizien 5 und aus der Bukowina 4 Personen erschienen. Ferner kamen zum Curgebrauche an aus Bosnien und der Hercegovina 11, Deutschland 9, Italien 5, Rußland 2, Türkei 2, Schweiz 1, Egypten 4, Tunis 2 und aus Amerika 1 Person.

(Kunstausstellung in Görz.) Wie uns aus Görz geschrieben wird, ist die Eröffnung der dortigen Kunstausstellung im Palais Attens nun endlich auf Samstag den 15. d. M. festgestellt, und bleibt die Ausstellung von da an täglich dem Besuche des Publicums offen. Die Kunstobjecte, von denen viele einen bedeutenden Wert repräsentieren, werden während der Nacht von vier Soldaten der dortigen Garnison bewacht.

(In Fezica) wird am kommenden Sonntag das Jubiläum des hundertjährigen Bestandes der dortigen Pfarre feierlich begangen werden.

(Telephon und Telegraph.) Man telegraphiert uns aus Wien: Die «Wiener Zeitung» publiziert eine Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Herstellung und Benützung von Telephonanlagen im Anschlusse an den Staats Telegraphen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 11. Oktober. Das Abgeordnetenhaus ist heute wieder zusammengetreten. Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf widmete und die neuen Mitglieder die Angelobung leisten ließ. Im Einlaufe befand sich die Einladung des Ministerpräsidenten zur Vornahme der Wahlen für die Delegationen, welche am 27. d. M. in Wien sich versammeln werden. Die pièce de resistance des Einlaufes war die Interpellation der Herren Nieger und Genossen inbetreff des Mittelschul-Erlasses des Unterrichtsministers, welche auch von den jungczechischen Abgeordneten unterfertigt ist. Die Verlesung dieser an die Gesamtregierung gerichteten Interpellation, welche sich ebenso durch besondere Länge wie durch eine maßvolle Sprache auszeichnet, wurde vom Hause mit Aufmerksamkeit angehört.

Lemberg, 11. Oktober. Der Wiener Correspondent der amtlichen «Gazeta Zwowska» schildert den vom

Unterrichtsminister aus der galizischen Inspectionsreise gewonnenen Gesamteindruck als einen sehr günstigen. Lemberg, 11. Oktober. Wie hiesigen Blättern aus Posen gemeldet wird, haben dort die Polenführer die Einberufung eines Meetings beschlossen, um angefaßt der erfolgten Aufhebung des polnischen Sprachunterrichtes in den Volksschulen Gegenmaßregeln in Erwägung zu ziehen.

Budapest, 11. Oktober. Infolge Zusammenstoßes mit einem Fiater giengen die Pferde der Equipage, worin Prinz Philipp von Coburg mit Gemahlin und Prinz Christian von Schleswig-Holstein sich befanden, durch. Es gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen, worauf die Insassen unverfehrt ausstiegen.

Leipzig, 11. Oktober. Das Reichsgericht verurtheilte den Anarchisten Nevel zu fünfzehnjährigem Zuchthaus wegen Vorbereitung und Aufforderung zum Hochverrathe und wegen anderer Delicte.

Sofia, 11. Oktober. Das Ergebnis der Wahlen ist mit einer enormen Majorität zugunsten der Regierung ausgefallen. Die Ruhe wurde nur an wenigen Punkten gestört; die Zahl der Stimmenteilen war beträchtlicher, als bei den früheren Wahlen. In Ostrumelien nahmen Türken und Griechen an der Wahl theil.

Madrid, 11. Oktober. Nach Depeschen aus Tanger hat sich Sultan Muley Hassan wohl wieder erholt, doch ist von einer Weiterführung der Regierung keine Rede, da sich eine Gliederlähmung bei ihm eingestellt hat. Das Gift wurde dem Sultan von einer tunesischen Dbaliste gereicht.

Suez, 11. Oktober. Der Eingang in den Canal ist seit 8 Uhr früh durch das Auslaufen eines deutschen Dampfers versperrt.

Angekommene Fremde.

Am 10. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Subic, Maler, Paris. — Schlenker, Private, Leipzig. — Kralowski, Ernst, Buchhändler, Holobel, Pattera, Kaufleute, Wien. — Blau, Kaufmann, Böhlan. — Kollendorfer, Kaufmann, Graz. — Schluntar, Bezirksarzt, sammt Familie, Zdrja. Hotel Elefant. Baronin Bents, Private, f. Familie; Tomas, Grader und Amberger, Kaufleute, Wien. — Wellinger, Reisl., Budapest. — Karl, Verwalter, Friedau. — Moser, Besitzer, Wippach. — Janovich, Weinhändler, Dalmatien. — von Valentini, Privatier, Venedig. — Hauser, Ingenieur, und Freund, Theater-Director, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Troger, Reisender, Willach. — Schüb, Steueramts-Praktikant, Rabmannsdorf. — Kosmat, Strakelj, Besitzer, Kirchheim. — Jekovec, Besitzer, Steinbühl. — Ruprecht, Besitzer, Egg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 G. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Oct 7, 8, 9.

Regen anhaltend, tagsüber kalter Wind; die Temperatur rasch gesunken; reichlicher Schneefall auf den Alpen und Bergen. Das Tagesmittel der Wärme 6,5°, um 5,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Advertisement for Poezije S. Gregorčičeve. Text: V našem založništvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanajo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotržnica v Ljubljani.

(5) 48-41

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER. Text: MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 232.

Mittwoch den 12. Oktober 1887.

(4402-1) Kundmachung. Nr. 16 412.

Im Sinne des § 37 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 5. August 1887, Z. 22 L. G. Bl.) wird vom gefertigten Magistrate kundgemacht, dass die Vorschläge für das Jahr 1888:

- 1.) der Stadtcassa,
2.) des Armenfondes,
3.) der Stiftungsfonde und
4.) des Bürgerhospitalfondes

vom 12. bis 26. d. M. im magistratischen Expedite zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich ausliegen werden und dass während dieser Zeit über dieselben Erinnerungen vorgebracht werden können. Stadtmagistrat Laibach am 10ten Oktober 1887.

(4401-1) Nr. 667 B. Sch. N.

Concursauschreibung. An der neuereichten zweiclassigen Volksschule in Töplitz ist die zweite Lehrersstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 24. Oktober im vorgeschriebenen Wege hieramts zu überreichen. R. I. Bezirksschulrath Rudolfswert am 8. Oktober 1887. Der k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

(4400-1) Nr. 719 B. Sch. N.

Lehrstelle. Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Terstenil mit dem Gehalte von 400 fl., der gesetzlichen Funktionszulage und Naturalquartier ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Mit den erforderlichen Lehrbefähigungszeugnissen und den bisherigen Anstellungsdecreten belegte Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 25. Oktober l. J. beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen. R. I. Bezirksschulrath Krainburg am 4ten Oktober 1887.

(4308-2) Prüfungsanzeige. Nr. 83.

Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hierländigen Prüfungscommission am 7. November l. J. und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, betreffend die neue Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer, gehörig instruierten Zulässigkeitsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgelegten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluss ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzte ausgestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerber zum Lehrberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche

bis 25. Oktober l. J. der gefertigten Prüfungscommission zu übermitteln. Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 7. November

vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hiefür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden. Laibach am 5. Oktober 1887. Direction der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

(4360-2) Kundmachung. Nr. 887

Am 24. Oktober 1887 um 10 Uhr vormittags findet beim k. k. Staats-Hengstendepot in Graz die Offertverhandlung zur Sicherstellung des für den Beschälposten in Selo bei Laibach während der Zeit vom 1ten Jänner bis Ende December 1888 benötigten Bedarfes an Brot, Hafer, Heu, Streu- und Bettenstroh, dann an Holz statt.

Der Verpflegbedarf beläuft sich approximativ auf täglich: 6 Portionen Hafer à 3360 Gramm 4 » Heu à 5600 » 4 » Streu- u. Bettstroh à 2800 » während der Beschälperiode und auf täglich 40 Portionen Brot in Laibachform à 875 Gramm 88 » Hafer à 3360 » 70 » Heu à 5600 » 70 » Streu- u. Bettstroh à 2800 » außer der Beschälperiode und ferner auch monatlich: 6 Cubikmeter hartes Brennholz im Winter 1 » » im Sommer und auf viermonatlich 450 Kilogramm Bettenstroh.

Die mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehenen schriftlichen Offerte müssen nebst einem 10 Proc. Badium des nach dem angebotenen Preise berechneten Wertes der gesammten Leistung in Barem oder cautionsfähigen Wertpapieren bis spätestens

24. Oktober 1887 vormittags bei dem obigen Depot überreicht, beziehungsweise eingelangt sein. In dem Offerte ist ausdrücklich zu erklären, dass der Offerent den beim obigen Depot zur Einsicht aufliegenden, die Stelle der Offertverhandlungsbedingnisse vertretenden bezüglichen Vertrags-Entwurf eingesehen habe und sich den in dem Entwurfe aufgeführten Bedingungen in allen Punkten unterwerfe. Auf mündliche sowie auf später schriftlich und telegraphisch beim k. k. Staats-Hengstendepot in Graz überreichte oder auf etwa direct beim Ackerbau-Ministerium eingebrachte sowie auf nicht vollständig im obigen Sinne instruierte und ausgestellte Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Wenn mehrere Personen gemeinschaftlich ein Offert einbringen, so haften sie für dieses Offert zur ungetheilten Hand, das heißt: alle für einen und einer für alle.

Durch die Ueberreichung des Offertes und Uebernahme desselben seitens des Staats-Hengstendepots ist der Offerent wohl an sein Offert bis zur bezüglichen Entscheidung des Ackerbau-Ministeriums gebunden, demselben erwächst hiedurch aber gar kein Recht und kein Anspruch auf Annahme seines Offertes, nachdem die Genehmigung des Offertes durch das Ackerbau-Ministerium erfolgt und das k. k. Acker sich die uneingeschränkte Wahl unter den eingebrachten Offerten und wenn keines derselben ihm annehmbar erscheint, die Ausschreibung einer neuerlichen Offertverhandlung oder die Hintangabe aus freier Hand vorbehalten hat.

Offert-Formulare. Ich Endesgefertigter, wohnhaft in erkläre insofne Ausschreibung Nr. 859 R. vom 7. Oktober 1887 die Abgabe der im Subarrondierungswege ausgeschriebenen Erfordernisse, und zwar in der Station zu fr., sage per Portion Brot in Laibachform à 875 Gramm; zu fr., sage per Portion Hafer à 3360 Gramm; zu fr., sage per Portion Heu à 5600 Gramm; zu fr., sage per Portion Streu- u. Bettstroh à 2800 Gramm; zu fl., sage per 100 Kilogramm Bettenstroh zu fl., sage per Cubikmeter hartes Brennholzes auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende December 1888 übernehmen zu wollen und mache mich verbindlich, sowohl die kundgemachten als auch alle sonst bestehenden Subarrondierungs-Contracts-Vorschriften genau einhalten und für dieses Offert nicht nur mit dem Badium per fl., sondern auch mit meinem gesammten Vermögen haften zu wollen. Datum und Namensfertigung. Formular für das Couvert über das Offert. An das k. k. Staats-Hengstendepot-Commando. Offert zur Behandlung am 24. Oktober 1887 insofne Kundmachung vom 7. Oktober 1887. Belegt mit Gulden ö. W. als Badium.

Anzeigebblatt.

Fleischausschrotung. Gefertigter gibt dem p. t. Publicum bekannt, dass er Samstag den 15. Oktober auf der Wienerstrasse Nr. 3 im Fröhlich'schen Hause eine Fleischbank eröffnet und daselbst das schönste und beste Fleisch von gut gemästeten Ochsen zu den billigsten Preisen ausschrotet wird, und zwar: erste Qualität zu 54 kr., zweite Qualität zu 46 kr. und dritte Qualität zu 42 kr. per Kilo. (4406) 2-1 Um zahlreichen Besuch ersucht höflichst Andreas Terškan.

(4277-2) Nr. 7629. Erinnerung. Dem verstorbenen Georg Stefanic von Wuschinsdorf, resp. dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Wötting zum Curator ad actum bestellt und demselben der Executionsbescheid vom 2. August 1887, Z. 6199, zugestellt. R. I. Bezirksgericht Wötting, den 23. September 1887. (3634-2) Nr. 5779. Bekanntmachung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es wurde über Einschreiten des Franz Strudel in Laibach, als Eigenthümer der

Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 140 der Catastral-Gemeinde Stadt Laibach, um Löschung der auf dieser Realität für Eva Bollheim haftenden Vormerkung des Pfandrechtes, betreffend den Lebensunterhalt monatlicher 15 fl. und das Recht der freien Wohnung, den unbekanntem Rechtsnachfolgern der Eva Bollheim, gewesenen Hausbesitzergattin in Laibach, zur Wahrung ihrer Rechte Herr Dr. Anton Pfleger zum Curator ad actum bestellt und ihm der hiergerichtliche Grundbuchsbescheid vom 6. August 1887, Zahl 5779, mit welchem die Einvernehmungs-Tagfahrt auf den 7. November 1887 angeordnet ist, zugestellt. Laibach am 6. August 1887.

(4117-3) Nr. 6880. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Matthäus Mobic von Eibenschuss wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 30. Dezember 1872, Z. 7977, bewilligten dritten executiven Feilbietung der nunmehr dem Johann Ursic von Seedorf Consc.-Nr. 19 gehörigen und auf 1330 fl. und 1900 fl. geschätzten Realitäten Rectf.-Nr. 648 und 648/2 ad Haasberg der Termin mit dem frühern Anhange auf den 3. November 1887, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet. R. I. Bezirksgericht Voitsch am 31ten August 1887.